

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis

45 S unter Kreuzband 70 S für den Monat
b. d. Post 1.50 M vierteljährlich, ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 37.

Neunkirchen, Samstag den 13. September 1930.

38. Jahrgang.

Der schlimmste Weg, den man wählen kann,
ist der, keinen zu wählen.
Friedrich der Große.

Rundschau.

Am Ende des Wahlkampfes.

Am Sonntag ist Wahltag. Die Spannung ist zwar allgemein groß hinsichtlich des Wahlergebnisses, aber man bemerkt, wenigstens bei uns auf dem Lande, keinerlei Unruhe. Gewiß ist, daß an diese Wahl mancherlei Hoffnungen geknüpft werden, die sich nicht verwirklichen lassen. Wie die Wahl auch ausfällt, eine Finanzreform kann nicht ausbleiben, um eine einfachere Steuererhebung zu erzielen und um Ersparnisse in der Verwaltung zu machen, sonst wird sich keine Regierung längere Zeit behaupten können und die Geschäfte gehen schlechter anstatt besser; die Zahl der Arbeitslosen wird größer anstatt kleiner. Nicht allein daß die Summen für die Unterstützung schwer aufzubringen sind, die Arbeitslosen leiden größtenteils furchtbar unter dem moralischen Druck des Nichtstuns. In einem Briefe aus Berlin wird uns mitgeteilt, daß sich 2000 Mann bei einem Zirkus melden, der 10 Hilfsarbeiter suchte. Da kann man wirklich nicht allgemein von Drückebergerei reden. Kleine Notstandsarbeiten bringen kleine Hilfe, deshalb sind sie nicht zu verachten. Alle Verwaltungsstellen mühen sich, ihren Arbeit zu finden, sei es durch Straßen- und Wegebau, Urbarmachung usw. Das Aufsteilen von großen, in Konkurs geratenen Gütern und die Schaffung von Bauernstellen ist eine gute Sache, aber sie kann nur kleine Erleichterung bringen und langsam voran gehen. Wer ein mitfühlend Herz hat wird einsehen, daß noch große Opfer gebracht werden müssen, bis wir schrittweise voran kommen und besseren Zeiten entgegen gehen, auf die man immer hoffen muß, um dem Leben überhaupt ein frohes Gesicht zu zeigen.

Die Redner der Parteien haben sich nun seit mehreren Wochen die Wahrheit gesagt. Die nicht redenden Parteimitglieder werden mit gerissen und es entstehen hier und da im politischen Kampf kleine Brandstellen, die wir nun gemeinsam löschen müssen, denn es hat keinen Zweck, daß wir uns in Deutschland damit aufhalten, andauernd leeres Stroh zu dreschen. Es muß nun wirklich etwas zur Gesundung unserer Verhältnisse geschehen. Die H. Z. ist der Meinung, wenn wir ernstlich wollen, werden wir schon ein Mittel finden die Arbeit nach der Umstellung bzw. Rationierung so einzuteilen, daß jeder willige und gesunde Mensch sein Teil davon mitbekommt und das Stempeln aufhört. Wie oft ist geschrieben und gesagt worden: „Wir sind ein schicksalverbundenes Volk, von dem sich niemand trennen kann.“ Nun ja, innerhalb einer solchen Verbundenheit gilt das Wort der heil. Schrift: „Wenn ein Glied leidet, leidet der ganze Körper.“ Aber „geteiltes Leid ist halbes Leid und geteilte Freude ist doppelte Freude.“

Deutschland im Völkerbund. Wir Deutsche können im Völkerbund nicht einmal erreichen, daß die Franzosen ihren militärischen Wahnsinn ganz aus dem Saarland zurückziehen. Frankreich und England geben den Ton in allen hauptsächlichsten Dingen in Genf an und über unsere bis jetzt vorgebrachten Beschwerden über die Polen und Litauer urteilen in Genf Leute, mit denen wir Deutsche nicht gerne verwandt sein möchten. Es ist noch nicht lange genug her um es vergessen zu können, daß wir im alten Reich unsere Beschwerden an Ort und Stelle selbst vorbrachten, was einer schnellen Erledigung unserer berechtigten Wünsche gleichkam. Das gab ein stolzes Gefühl der Sicherheit auch für unsere Deutschen im Ausland, die nach jedem Winkel der Erde gehen und reisen konnten, ohne auf den Schutz der deutschen Flagge verzichten zu müssen. Wie viel wir durch das Diktat von Versailles an Weltgeltung verloren haben, kann Jungdeutschland nicht verstehen, sondern nur die Alten, die Zeugen der stolzen Vergangenheit gewesen sind.

Der Sinn der diesmaligen Tagung des Völkerbundes dreht sich nochmals um die Abrüstung zur See zwischen den Großkampfmächten, um den Briand'schen Plan eines vereinigten Europa's zu dem England erklärte, es habe kein Interesse daran, um Wirtschaftsfragen und die Angleichung des Kellogg-Paktes an den Völkerbund. Es sind Dinge von großer Bedeutung, aber nicht drängend. Die Rückgabe der deutschen Kolonien würde uns mehr bedeuten. Es ist in Deutschland selbst zu wenig die Rede davon, was wir an Kolonien besaßen und verloren haben, wie viel Kraft darauf verwandt und wie viel Geld hineingesteckt wurde, um sie nutzbringend zu gestalten. In allen deutschen Schulen sollten Karten aushängen mit statistischen Zahlen, damit sich jedem Kinde der Gedanke an das Verlorene einprägen und der Wunsch, es wieder zu gewinnen.

Unser Außenminister Curtius hat Briand in Genf bezüglich des französischen Bahnzuges im Saargebiet warm gemacht. Die Franzosen klammern sich an das kleine aber wertvolle Saargebiet mit großer Zähigkeit, nachdem sie das Rheinland haben verlassen müssen. Wir freuen uns über jeden Vorstoß von deutscher Seite, auch über die Auseinandersetzung zwischen Treviranus u. Poincaré kürzlich in deutschen Zeitungen, damit das noch vorhandene Feindtümchen Selbstbewußtsein bei uns nicht ausgehe

und die deutsche Jugend wieder lerne, den Blick über die engen Grenzen hinaus, über das Gezänk im Innern in die Welt zu richten.

Deutsche Kolonien.

Deutsch-Ostafrika. 941 000 Quadratkilometer, mehr wie doppelt so groß wie das jetzige Deutschland, mit 3 Mill. Einw. Größtenteils tropisches Hochland, von 1000 bis 1500 m ü. d. M., daher gesundes Klima. Jetzt unter englischer Verwaltung.

Deutsch-Südwestafrika. 831 000 Quadratkilometer, sehr gering besiedelt. Für Europäer gesundes Klima. Reich an Mineralien und Diamanten. Jetzt unter südafrikanischer (englischer) Verwaltung.

Deutsch-Kamerun. 493 000 Quadratkilometer, 3,5 Quadratkilometer, 3,5 Mill. Einwohner, tropisches Klima, wertvolle Ausfuhrsgüter, jetzt unter französischer Verwaltung.

Deutsch-Togo. In Guinea, Westafrika, 82 000 Quadratkilometer, 3 Mill. Einwohner, jetzt französische Verwaltung.

Kaiser-Wilhelmsland auf Neu-Guinea. 181 000 Quadratkilometer, jetzt in englisch-australischer Besitz. Dazu kommen noch große und kleine Inseln in der Südsee, Neu-Hannover, Neu-Mecklenburg, Neu-Pommern, die Inselgruppe der Salomonen, die Marshallinseln, unter deutscher Schutzherrschaft Samoa und nicht zu vergessen Kautschuk, unter englischer Schutzherrschaft in Ostafrika, wo so viele unserer blauen Jungen als Marine-Infanteristen und Seeleute tätig gewesen sind.

Unsere Feinde haben uns nichts von all dem gelassen, sie zogen den Michel aus bis auf's Hemd, luden den Michel eine Schuldenlast auf an der noch keine Urenkel zu tragen haben und kommen nun mit Freundschaftsbeteuerungen und der Aufforderung, für ewige Zeiten Friedensbünde mit ihnen zu schließen. Völker die uns verraten und beschloßen haben, sollten niemals wieder das Vertrauen einer deutschen Frau, eines deutschen Mannes gewinnen können.

Berlin. Der Minister für Volkswohlfahrt hat angeordnet, daß die Baubehörden bei allen Bauvorhaben größtes Entgegenkommen zeigen müssen und die Erledigung aller Anträge zu beschleunigen haben, soweit es sich um die Sicherheit vertritt.

Berlin. In einer Wahlversammlung hat der bisherige Abg. Küster von der SPD behauptet, aktive Reichswehrsoldaten hätten mit dem russischen Militäratnach und deutschen Kommunisten gemeinsam an einer Wahlkündgebung der Kommunistischen Partei Deutschlands gearbeitet. Daraufhin hat das Reichsministerium in drei Fragen genaue Mitteilungen von dem Abgeordneten verlangt. Sollten diese nicht gegeben werden, wird das Ministerium Strafantrag stellen.

Trübe Aussichten. Prof. Dr. Brecht, z. Zt. Reichsjustizminister, hat in einer Wahlrede in Wuppertal die Befürchtung ausgesprochen, daß gegen Ende des Jahres nicht mehr genügend Geld in den Reichskassen sein werde, um die Gehälter der Beamten zu bezahlen.

Thüringen. Der Staat hat noch aus der Zeit der alten Regierung vom Reich Polizeikostenvorschüsse in Höhe von 650 000 M erhalten. Der Reichsfinanzminister hat nun der thüringischen Regierung mitgeteilt, daß ihr an den Reichsteuernüberweisungen 40 000 M gekürzt würden.

Wien. Zum erstenmal seit dem Kriege fand am Schlusse der Manöver eine Parade der gesamten österreichischen Truppen in Wien vor dem Bundespräsidenten statt.

Polen. Die deutschfeindlichen Rundgebungen, angeführt durch eine Rede unseres deutschen Ministers Treviranus, in welcher er es für unmöglich hinstellte, daß unsere östliche Grenze so bleiben könne, dauern an.

In Polen weht zur Zeit für alle, die nicht mit den Ansichten des Staatspräsidenten Pilsudsky übereinstimmen, ziemlich dicke Luft. In der Nacht zum 10. Sept. wurden in Warschau 9 frühere Abgeordnete aus den Betten geholt und in den Kästen gesteckt. In Warschau ist bekannt geworden, daß in Opatowitz unter den Mitgliedern der ukrainischen Minderheit Massenverhaftungen stattfinden.

Luftschiff Graf Zeppelin

Ist am 9. September früh 8 Uhr von Friedrichshafen zum Fluge nach Moskau aufgestiegen. An Bord befindet sich Dr. Eckener und außer der Besatzung 20 Fluggäste.

Die 2300 Kilometer lange Strecke wurde in 24 Stunden glatt durchflogen und am Mittwoch Morgen erschien das Luftschiff über Moskau, machte stundenlang Kreuzfahrten und landete gegen Mittag auf dem Flugplatz Chodinka, wo sich eine riesige Menschenmenge eingefunden hatte. Die Begeisterung war groß.

Moskau. Die politische Polizei teilt mit, daß sechs Haupt-schuldige bei großen Get- und Mehlschlachtungen ermittelt, zum Tode verurteilt und erschossen wurden.

Der Völkerbund hat am 8. September die 60. Ratstagung eröffnet. Präsident ist Zumeta aus Venezuela. Als erster Verhandlungspunkt stand der Streit der Juden und Araber in Palästina zur Beratung, das nach dem Kriege unter englische Verwaltung gekommen ist. Vor Beginn hatte der Rat eine Besprechung und der deutsche Minister Curtius eine solche mit dem französischen Minister Briand über den Bahnschutz im Saargebiet. Zum neuen Präsidenten wurde mit 46 von 50 Stimmen der Rumäne Titulescu gewählt.

Genf. Die Europapläne des französischen Ministers Briand sind nach einer Vorberatung von drei Ministerpräsidenten und zwanzig Ministern mit einem wohlwollenden Schreiben dem Völkerbunde überwiesen worden.

Indien. Der Freiheitskampf geht weiter. In der Hauptsache besteht der Kampf in passivem Widerstand gegen die Anordnungen der Behörden und im Boykott

gegen englische Waren, besonders englische Webwaren. Die Ausfuhr Englands nach Indien hat bedeutend nachgelassen. Auch für andere Einfuhrländer ist das Geschäft schwierig.

Argentinien. Eine Revolution, die von Heer und Marine unterstützt wurde, hat die Regierung des Präsidenten Trigoyen gestürzt, was ohne Blutvergießen gelungen ist. Die Ursache des Sturzes der Regierung ist, daß die Geschäfte schlecht gehen, wofür der alte 80-jährige Präsident verantwortlich gemacht wird. Im Weltkrieg hat er durch seine Standhaftigkeit zuweilen gebracht, daß Argentinien neutral blieb und das war gut. Ueber seine spätere Regierung wird in den Zeitungen geschrieben, Trigoyen habe mit den Amerikanern keine Geschäfte machen wollen, deshalb ging das geschäftliche Leben zurück, der Kurs des Geldes stand schlecht und seine Gegner wurden so mächtig, daß sie nun unter dem Jubel der Bevölkerung der Großstadt die Herrschaft an sich gerissen haben.

Buenos Aires. Der abgesetzte Präsident ist Gefangener und krank. Die neue Regierung hat größte Sorgfalt für seine Behandlung angedeutet; auch kann er seinen Aufenthaltsort selbst bestimmen. In der Spitze der provisorischen Regierung steht General Urburu. Die Regierung der Ver. Staaten ist von dem Verlauf der Revolution beunruhigt. Der argentinische Botschafterposten in Washington war seit 18 Monaten unbefestigt.

Sturmverwüstungen auf Cuba und Haiti.

Die Inseln der großen und kleinen Antillen im Meere vor dem Golf von Mexiko sind durch ihre paradiesische Schönheit und Fruchtbarkeit in der ganzen Welt bekannt. Doch wo so viel Licht, da ist auch Schatten. Unerwartet treten heftige Stürme auf und vernichten Menschenwerk und Menschen. Die Insel Haiti mit den Republiken Haiti und Santo Domingo ist in voriger Woche der Schauplatz eines sehr großen Unglücks gewesen. Ein Wirbelsturm von großer Ausdehnung vernichtete auf seinem Wege die leicht gebauten Holzhäuser und begrub Tausende der schwarzen und farbigen Bewohner unter ihren Trümmern. In der Regel werden ja die Zeitungsmeldungen über solche Naturereignisse übertrieben dargestellt, aber in diesem Falle scheint dies nicht so zu sein, denn fast eine Woche nach dem Unglück meldete der Vizegouverneur General Simon Diaz, daß

in der Stadt Santo Domingo 2800 Tote festgestellt seien und noch viele Hunderte unter den Trümmern liegen. Mehr als 15 000 Personen sind verwundet oder liegen krank darnieder.

Aus den Wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

27. August. Die Verunsicherung der industriellen Gesamtbeschäftigung schreitet fort; wachsende Verschlechterung der Verhältnisse am Arbeitsmarkt ist die Folge. Mitte August zählte man 1 915 000 Unterstufungsempfänger, eine Million mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. In den Verbrauchsgüter-Industrien war die Lage günstiger wie in den Rohstoff- und Produktionsmittel-Industrien. Aber — während der Arbeitsmarkt des Bergbaues im Vergleich zu dem der anderen Industrien günstig blieb, stiegen allein im Ruhrbezirk die Halbenbestände an Kohle und Koks auf eine Menge, die mehr als eine Monatsproduktion ausmacht, nämlich mehr als 5 Mill. Tonnen gegenüber 1,5 Mill. Tonnen im Juli 1929. In dieser Produktion auf Halbe steckt bereits eine Arbeitslosenunterstützung von Millionen. Sie kann ebenso wenig beliebig weiter betrieben werden wie die Einlegung von Feierschichten, die eine viel stärkere Belastung bedeuten als Stilllegungen und Arbeiterentlassungen. Zahlreiche Kohlenzechen haben Stilllegung beantragen müssen. Ähnlich sieht es in der Eisen- und Metallwaren-Industrie aus; neuerdings scheint es sogar in der chemischen Industrie rückwärts zu gehen.

Im Ganzen genommen hat sich der Abstieg auf das gegenwärtige, tief gesunkene Niveau (wagerechter Stand) der wirtschaftlichen Tätigkeit geordnet und allmählich vollzogen. Es gab zwar viele Zahlungseinstellungen mit erheblichen Verlusten, aber doch nicht ganz große Zusammenbrüche mit weithin sich ausbreitenden Erschütterungswellen. Der Wechselkurs hat eine große Verminderung erfahren. Die monatlichen Wechselkurse sind mit etwa 3,3 Milliarden um 1 Milliarde M niedriger wie 1929. Dies ist recht günstig.

Zum Verständnis der gegenwärtigen Lage Deutschlands und zur richtigen Beurteilung der inneren Wirtschaftsvorgänge ist es notwendig, sich immer wieder die außerordentlichen Schwierigkeiten klarzumachen, die sich für uns aus der internationalen Preis- u. Marktrevolution ergeben. Auf welcher Höhe die Preisentwicklung der Rohstoffe zum Stehen kommen wird, ist noch nicht abzusehen. Es hat den Anschein, daß eine ganze Reihe wichtiger Agrar- u. Rohstoffe endgültig zu ihrem Vorkriegspreisstande zurückgekehrt ist. Für zahlreiche Produkte ist in den Kriegs- und Nachkriegsjahren eine derartige Verbreiterung ihrer Produktionsgrundlagen durch technische Fortschritte, Vergrößerung der Anbauflächen und ähnliche Maßnahmen erreicht worden, daß für sie die Preisbildung von Grund aus verändert worden ist. Hinzu kommen die Störungen im weltwirtschaftlichen Gleichgewicht der Kräfte, wie sie in der Zusammenballung von Kapital in den einen und immer noch sehr stark fehlbarem Mangel an Kapital in den anderen Ländern in die Erscheinung treten. Die Regelung der Kriegsschuldenzahlungen und Reparationsverpflichtungen hat diesen Zustand der Ungleichgewichtsstörung vorläufig zum dauern gemacht. Der Ausgleich durch langfristige Kapitalausleihungen der Leberchuldländer an die Bedarfsländer stockt seit einiger Zeit weitgehend. Die Fähigkeit bzw. Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten zum Kapitalexport unterliegt konjunkturellen durch geschäftliche Aussichten beeinflussten Störungen, während Frankreich die Ueber-schüsse seiner Zahlungsbilanz nicht an das kapitalbedürftige Ausland ausleiht, sondern in Gestalt von Gold an sich zieht. Hinzu kommen Behinderungen des weltwirtschaftlichen Güterausstausches durch erneute Verschärfungen der Einfuhr wichtiger Absatzländer, durch Währungsschwierigkeiten (Spanien und Argentinien) und durch politische Unruhen (China, Indien), die die Kaufkraft großer Märkte schmälern.

Der aus der Vereinigung all dieser Spannungen sich ergebende Zustand, den wir als Krisis der Weltwirtschaft bezeichnen, würde sich für Deutschland nicht in solchem Maße fühlbar machen, wenn es nicht nach den einmaligen Verlusten durch Krieg und Inflation die fortlaufenden Verluste der Reparationen zu tragen hätte. Es fehlt aber trotzdem durchaus nicht an Möglichkeiten, aus der herrschenden Stockung heraus zu kommen. Diese Vorteile liegen in den niedrigen Rohstoffpreisen der deutschen Verarbeitungsindustrie.

Es kommt alles darauf an, die auf Grund einer für uns günstigen Verfassung der Rohstoffmärkte gegebenen Möglichkeiten zu nutzen und den Anreiz, der in den niedrigen Lebensmittelpreisen liegt, wirksam zu machen.

Die Befürchtungen, daß die schlechten Zeiten in den Annehmlichkeiten immer stärker auf unseren Export drücken werden, sind nicht eingetroffen. Im Juli konnte die Ausfuhr gegenüber dem Vormonat wieder um 40 Mill. M. gesteigert werden, und zwar entfällt die Steigerung fast ganz auf Fertigwaren. In wichtigen Industriezweigen kann der Umfang an Beschäftigung nur mit Hilfe von ausländischen Aufträgen erhalten werden. Der Export erhält bei uns eine Bedeutung, die noch weit über die Rolle hinausgeht, die er schon in normalen Zeiten in der deutschen Volkswirtschaft zu spielen berufen ist.

Der Stimmzettel für die Reichstagswahl.	
Wahlkreis Westfalen-Süd.	
1.	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Bismarck - Brandes - Schulz - Heugler
2.	Deutschnationale Volkspartei Gumbert - Dr. Koch - Dr. Kraft - Kühn
3.	Deutsche Zentrumspartei Sambach - Schmelter - Beyer - Jüttgen
4.	Kommunistische Partei Höppner - Blum - Hagen - Hagemann - Krant
5.	Deutsche Volkspartei Winnefeld - Gued - Fischer - Döble
6.	Christlich-sozialer Volksdienst Brodert - Wagner
7.	Deutsche Staatspartei Dr. Höppler - Wöhr - Kelm - Neeswinkel - Schönherz
8.	Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) e. V. Schulte - Grobe - Gerdorf - Schaeffer
9.	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) Wagner - Dr. Meyer - Stürz - Gohmann
10.	Westfälisch-Lippisches Landvolk (Christl.-Natl.-Bauern- u. Landvolkpartei) Schiele - Lutter-Haggen - Hermann - Schaeffer
11.	Volksrechtspartei (Reichspartei f. Volksrecht u. Aufwertung) und Christlich-Sozialer Reichspartei Kleemann - Theobald - Eibel - Beyer
12.	Konservative Volkspartei Trevisan - Dr. Böhndorf - Adams - Brademann
13.	Evangelischer Volksdienst Schmidt - Kippel - Vom Hofe - Göbel
14.	Polenpartei Dr. Kaczmarek - Olejniczak - Pastuszek - Kwiattowski
15.	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands Lieblich - Wegmann - Schmitt

Neunkirchen. Wie aus einer Anzeige in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung hervorgeht, sprechen am Samstag, dem 13. nachmittags 5 Uhr im Saale Dik in Neunkirchen und abends 8 Uhr in der Schule in Salchendorf der Spitzenkandidat des Evangelischen Volksdienstes für Westfalen, Herr Dr. Schmidt-Bochum und Arbeiterführer Otto Klein-Siegen in öffentlichen Versammlungen des Evangelischen Volksdienstes über das Thema „Vor einer Entscheidung für die Deutsche evangelische Christenheit“. Beide Herren sind als glänzende Redner und als politische Sachkenner bekannt, jedoch der Besuch der Versammlungen empfohlen werden kann. Herr Schmidt hat erklärt, die Versammlungen nur besuchen zu wollen, um die unwahren Behauptungen, die gegen ihn und den Evangelischen Volksdienst in den letzten Wochen im Siegerland und im Freiland, vor allem von Seiten der Nationalsozialisten, erhoben worden sind, richtig zu stellen.

Wahlvorschläge. Die Pressmeldungen über die Reichswahlvorschläge haben bezüglich der Liste Nr. 16 Irrtümer bei vielen Lesern verursacht. Wir geben zur Klarstellung bekannt, daß der Wahlkreis Westfalen-Nord der Konservativen Volkspartei einen Wahlvorschlag eingereicht hat, der die Liste Nr. 16 trägt. Spitzenkandidat der Liste ist der Reichsminister Trevisan. Der Wahlvorschlag sieht eine Liste von 16 Namen vor, die in den Wahlkreisen verbleibenden Reichstimmern der Konservativen Volkspartei (Liste Nr. 16) werden dem Reichswahlvorschlag Nr. 10 gutgebracht, auf der die Kandidaten der Konservativen Volkspartei und des Deutschen Landvolkes gemeinsam gestrichelt sind.

Bauernstellen von 40 bis 100 Morgen. Die Anmeldungen von Offiziellen, welche an der nächsten Westfälischen Siedlerfahrt teilnehmen möchten, wollen sich möglichst umgehend mit dem Büro des Verbandes, Münster-Weiß, Regelfeldstraße Nr. 60 in Verbindung setzen. Näheres über Zeit, Dauer, Kosten und Ziel der Fahrt wird auf Anfrage (Wahlporto beifügen) gern mitgeteilt. Es können auch Reisegelder, sowie Siedlerstellen für Handwerker, Gärtner und Landarbeiter zur Verfügung gestellt werden.

Offizieller für Westdeutsche. Der nächste Sprechtag des Westdeutschen Siedlerverbandes in Hagen (Westf.) findet am Sonntag, den 14. ds. Mts., von vormittags 9 bis nachmittags 12 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“ Bahnhofsstraße Nr. 52, Tel. 74265.

Gemeinderatsitzung zu Neunkirchen am 10. September. Anwesend der Gemeindevorsteher und die Gemeindevorsteher D. Häbel, B. Spies, R. Ginsberg, C. A. Reiffenrath, Fr. W. Henrichs, Alb. Klein, Art. Reiffenrath. Es wurde beschlossen: Punkt 1. Reichstagswahlangelegenheiten. Zu der am 14. 9. stattfindenden Reichstagswahl wurde als Schriftführer Konrektor Schütz gewählt. Zu Beisitzern wurden ernannt: die Lehrer Welge und Scherer, die Gemeindevorsteher Otto Häbel, Paul Spies, Gufi. Ginsberg, C. A. Reiffenrath, A. Klein, A. Reiffenrath, Rentmeister Hermann Roth. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Punkt 2. Die Gemeindevorstellung protestiert nochmals gegen die Ableitung der Kanalisationsabwässer seitens der Gem. Salchendorf in das Gebiet der Gemeinde Neunkirchen. Der Gemeindevorsteher soll nochmals bei der Polizeibehörde und den Aufsichtsbehörden schriftliche Beschwerde einlegen. Punkt 3. Die Sanitätskolonne Untergrund beantragt eine Geldunterstützung a. Beschaffung von Verbandmaterial. Bewilligt werden 100 M. Punkt 4. Beschlußfassung über den Abbruch der Betonbrücke am Knappschäftsgäßchen. Am 15. 9. nachm. 5 Uhr soll eine Ortsbesichtigung stattfinden. Punkt 5a. Es wurde beschlossen, durch das Katasteramt oder Auktuarium in Siegen eine Grenzfestlegung an der Fabrik Hanswerk und Gemeindegelände (Weg) vornehmen zu lassen, weil gegen die errichtete Mauer Einsprüche vorliegen. b. Auf Antrag des Landw. u. Gewerbevereins für den Untergrund soll der Vieh- u. Krammarkt von 1931 ab in der Zeit vom 20. bis 25. September stattfinden.

ALLE DRUCKSACHEN

von der zarten Geschäftskarte bis zum wuchtigen Plakat liefert schnell Buchdruckerei H. Braun.

Lokales.

Neunkirchen. Herr Pfarrer Hasenburg ist am Freitag v. Woche plötzlich schwer erkrankt und wurde in das ev. Krankenhaus in Kirchbrunn gebracht. Die dort vorgenommene chirurgische Feststellung des Leidens zeigte leider, daß dieses der ev. Gemeinde so teure Leben kaum zu retten sein würde. Es handelte sich um eine Magen- und Darmkrankung, die ihm schon vorher große Beschwerden verursacht haben muß, bis er auf dem Wege zu einer Trauung in Wiedenfeld in Jepsfeld zusammengebrochen ist. Das Leiden war so schmerzhaft, daß der am Donnerstag Abend eingetretene Tod als Erlösung bezeichnet werden muß. Die Leiche wurde in der Kirche zu Neunkirchen aufgebahrt. Die Trauerfeier für die Gemeinde findet am Samstag Nachmittag um 1/2 Uhr in der Kirche. Nachdem findet die Leberführung in die Heimat des verstorbenen Pfarrers, nach der Stadt Rhendt statt.

Herr Pfarrer Hasenburg war ein lieber Mensch, der sich mit aufopferndem Herzen der nicht ganz leichten Aufgabe unterzogen hat, Seelsorger in der hiesigen Gemeinde zu sein. Es ist ihm auch diese an sich schwere Aufgabe durch freundliches Entgegenkommen der Gemeindeglieder erleichtert worden und die Gemeinde trauert aufrichtig um seinen frühen Tod. Die Teilnahme während den wenigen Krankheitsstagen war allgemein und wir alle sind tief betrübt über seinen frühen Tod. Er ruhe in Frieden.

Am Sonntag predigte in unserer Kirche Herr Pfarrer Kamp aus Schwelm, welcher seinen früheren Wirkungskreis mit seiner Familie in den Ferien besuchte u. vom Jungfrauenverein in Jepsfeld zu dessen Jahresfest als Festredner eingeladen worden war. Der genannte Verein sang in der Kirche zwei Lieder. Die Kirche war gut besucht, alle freuten sich, Herrn Pfarrer Kamp zu sehen und eine Predigt von ihm zu hören.

Wie uns mitgeteilt wird, hält der Verband hirnverlegter Krieger am Sonntag den 14. September nachm. 2/3 Uhr im Saale S. J. Reiffenrath in Neunkirchen eine öffentliche Versammlung ab um sämtliche hirnverlegten Kameraden von Rheinland und Westfalen zu sammeln und Stellung zu nehmen zu der allgem. Notverordnung (16. Novelle) welche die hirnverlegten Kameraden besonders hart trifft. Die hirnverlegten Krieger sind neben den Kriegsblinden als schwerbeschädigte des vergangenen Weltkrieges anerkannt da bei ihnen in Verbindung mit der Hirnverletzung epileptische Anfälle und starke Lähmungserscheinungen auftreten. Die hirnverlegten Kameraden (Kopfschläge) werden aufgefordert in eigener Interesse sich reslos an der Versammlung zu beteiligen. Lieber Zweck und Ziel des Verbandes wird der Verbandsvorsitzende Kam. Braun aus Köln ein Referat halten.

Die Arbeitsgemeinschaft hatte für Sonntag Abend zu einer schlichten musikalisch-literarischen Abendfeier eingeladen. Der Saal war gut besucht. Das Programm führte auf: Konzertstücke für Streichquartett, Deklamationen und Lieder für Sopran, alles eigene Kräfte. Freigebig wurden die Berlen in dieser Abendfeier aufgeführt und dankbar entgegen genommen. Mit dem gemeinsamen gesungenen Volkslied „Guten Abend, gute Nacht“ und einer kleinen Ansprache des Herrn Otto Lutz schloß die Feier.

Am 30. August wurde in der Hellerstraße ein Selbstmord mit Inhaft gefunden und beim Gemeindevorsteher abgegeben.

Salchendorf. Das Vereins-Vermitteln auf dem Schulhof war gut besucht und fanden die Übungen verdienten Beifall. Nach Beendigung des Turnens fand in der Halle eine Ehrung der Jubilare des Vereins statt, zu der Bezirksleiter Rühl von Beldorf erschienen war und eine die Treue der Jubilare Rektor Kuhlmann, Ehrenvorsitzender u. Seiger S. Zielmann, Vorsitzender, rühmende Ansprache hielt. Es empfingen Ehrenurkunden für 25jährige Mitgliedschaft: Rektor Kuhlmann, Heinrich Zielmann, Albert Rühl, Wilhelm Schneider, I. Heinrich Ebener, Ernst Strömann, Ernst Fünfsinn, Eduard Dürch und Siegfried Lütz. Außerdem die höchste Auszeichnung, den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft, Rektor Kuhlmann, den Ehrenbrief des Kreises sa. Vorsitzender Heinrich Zielmann und Schriftwart Albert Rühl. Am Abend stellte der Verein Pyramiden im Freien, die viel Bewunderung erregten.

Herdorf. Die Feuerwehr hielt am Samstag, 6. September die Schulübung ab und hatte am Abend eine Familienfeier im Hotel Brühl. Aufrechtergehe Josef Weber u. Schreinergehe Otto Dübber von hier bestanden die Meisterprüfung. Bez. Jg.

Herdorf. Aus der am 9. Sept. stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates ist von allgemeinem Interesse mitgeteilt, was über das Gebäude, in dem sich die Filialapotheke befindet, beschlossen wurde. Das Haus ist Eigentum der Gemeinde und kostet hier 2000 M. ohne die Steuern. Der Gemeinderat beschließt, einen Mietvertrag auf drei Jahre einzugehen und im ersten Jahre nur die Miete für die Wohnung zu verlangen, weil die Errichtung der Apotheke hier im allgemeinen Interesse der Bevölkerung liegt. Die Miete wird: Frau Apotheker Zimmermann-Daaden und Frau Apotheker Bollbrecht-Beldorf.

Burbach. Weiß jemand, wie alt das Hotel Dülken ist? Nein. Aus den alten Gemeindeakten ließe sich vielleicht darüber etwas erfahren, aber wer will sich der Mühe unterziehen, solch zeitraubende Untersuchungen anzustellen. Lassen wir daher den geheimnisvollen Schleier über der Vergangenheit dieses ehrwürdigen Hauses ruhen, das so manchen Gast in früheren Zeiten beherbergt hat. Gewiß ist, daß der erste Besitzer nicht Dülken war, denn vor uns liegt eine Rechnung, ausgestellt für einen vornehmen Gast, der im Mai 1837 im Hotel speiste und der mit dem Hotel verbundenen Handlung etliche Kleinigkeiten auf Rechnung entnahm, die am 1. Juni ausgestellt und Mitte des Monats bezahlt wurde. Damals waren gedruckte Rechnungsformulare noch wenig üblich, aber der Inhaber des Hauses, Johann Baptist Caine, verfügte über solche, schon mit einer Signette verziert, die Mercurius, den Handelsgott der Römer, mit gefülltem Beutel zwischen Warenballen sitzend, darstellt. Die Rechnung trägt die Seitennummer 242 des Journals und läßt erkennen, daß der Kaufmann und Gasthofbesitzer Caine nicht allein seine Geschäftsbuchführung sorgfältig führte, sondern daß diese auch eine gewisse Ausdehnung hatten. Zudem stellt ihm die gute, deutliche und fehlerfreie Handschrift das Zeugnis eines gebildeten Mannes aus und wir schließen weiter aus der Einblende der Rechnung von 11 Thaler, 26 Sgr. und 1 Pf., deren Empfang genau so bescheinigt ist, daß Caine ein Mann von peinlich richtigem Charakter war, der, wenn sonst würde er den einen Pfennig am Schluß der Summe gefahren haben. Wer hält sich heute noch mit einem Pfennig auf? Seinem Gast gibt er die ehrende Bezeichnung „Wohlgeliebter“ und wir könnten auf Grund dieser Rechnung ein fast nahtloses Bild der beiden zeichnen, doch wollen wir dies der gütigen Leser überlassen. Wir wollen aber sehen, wie vor 100 Jahren die Preise für Lebens- und Genussmittel waren. 1 Schoppen Wein kostete 2 Sgr. (Groschen), 1 Butterbrod 2 Sgr., 1 Glas Bier 7 Sgr., 1 Pfund Lichter 3 Sgr. 6 Pf., 1 Pfund Mehl 4 Sgr., 1 Pfund Tabak 8 Sgr., 3 Sgr., 1 Klüddchen 1 Sgr., 1 Pfund Fleisch 2/3 Sgr., 1 Abendessen 4 Sgr., 1 Mahlzeit 1/2 Sgr. — Burbach war vor hundert Jahren von etwas größerer Bedeutung für die Umgebung wie jetzt. Es hatte einen Arzt u. d. Apotheke. Burbach lag auch an einer befestigten Straße, die von Siegen über die Kälteiche, über Wüggendorf und Burbach, nach dem hohen Westerwald zum Anschluß an die Leipzigerstraße ging. Somit gab es zwischen den Orten nur Wege und die r. ägen zeitweise recht schlecht gewesen sein. Brücken gab es nicht, die Wege gingen kreuz und quer durch die Hellen. Es ist natürlich, daß ein Ort an den wenigen Straßen großen Verkehr hatte.

Siegen. Zur Aufforderung der Hauberge stehen im Kreise Siegen an Staats-, Provinz- und Kreis-Beihilfen 44666 M für nächstes Jahr zur Verfügung. Beihilfsanträge wurden gestellt für 420 Hektar. Vorwiegend werden Nadelgehölze angepflanzt, obwohl auch die Weide auf gutem Boden gut gedeiht.

Siegen. Der Richterrevier M. aus Beldorf war angeklagt in 12 Fällen Geld veruntreut zu haben, indem er sich von seinen Kunden Geld im Voraus geben ließ und dann nicht wiederkam. Das Schöffengericht verurteilte M. zu 6 Monat Gefängnis. Unter den Beschädigten sind auch Gewerbetreibende im Freiland.

Freusburg. Die Jugendherberge hatte im Monat August 6500 Übernachtungen. Es ist also Großbetrieb. Autos sind von Kirchen und Freusburg fast ständig mit Besuchern unterwegs. **Weidenau.** Die zur früheren Aktiengesellschaft Rolandschütte gehörenden drei Hochöfen werden abgebrochen und ist mit der alten Hardter Hütte der Anfang gemacht worden.

Morsbach. Unterhalb des Ortes wurde im Wipperbach eine Felle gefangen und über 8 Pfund. (Rhein-Weiß-Volksztg.)

Köln. Am Samstag Vormittag schlug der Blitz am Freitag in eine Gruppe Leute, die mit Dreischen beschäftigt waren. Sechs Personen mußten in's Krankenhaus gebracht werden. Ein Pferd wurde getötet.

Vom Westerwald. Für die weitere Durchführung der Verbesserung der Viehweiden im Illkreise, Kreis Westerburg und Oberwesterwaldkreise bewilligte der hiesigen-nassauische Landesausschuß für dieses Jahr 86000 M., den gleichen Betrag gibt auch der Staat.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief, sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

August Schmidt

im kaum vollendeten 43. Lebensjahr.

Seid frühlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

In tiefer Trauer:

Familie August Schmidt.

Salchendorf, den 11. Sept. 1930.

Die Beerdigung findet voraussichtlich am Sonntag, den 14. Sept., nachmittags 4 Uhr statt.

Am 11. September verschied nach längerem Leiden in seinem neuen Heim in Salchendorf der Bergmann

August Schmidt.

Wir verlieren in ihm ein in allen Zeiten treues Mitglied und werden ihm ein dauerndes Gedenken bewahren.

Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft Darmstadt Ortsgruppe: Neunkirchen und Umg.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern Abend nach kurzem, schweren Leiden der vorbildliche und treue Förderer unserer Sache, unser Mitglied

Herr Pfarrer Helmut Hasenburg.

Während seiner zweijährigen Amtstätigkeit in der hiesigen Gemeinde ist er jederzeit tatbereit und eifrig für die hohen Ideale auf dem Gebiete des evangelischen Kirchengesanges eingetreten.

Seine Liebe und Hingabe zur kirchlichen Musik, die er uns bis zur letzten Stunde bewiesen hat, wurzelte in dem hohen und erhabenen Pflichtgefühl, dem Herrn zu dienen.

Er wird uns über das Grab hinaus unvergesslich bleiben.

Kirchenchor Neunkirchen.

Statt Karten.

Alfred Klein

Martha Klein

geb. Schneider

Vermählte.

Hagen-Haspe
Gabelsbergerstr. 27

Neunkirchen
Kreis Siegen

den 12. September 1930.

Jagdverpachtung.

Die Verpachtung der Jagd des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Gilsbach rd. 871 ha groß, soll am Samstag, den 4. Oktober 1930, nachmittags 4 Uhr im Gasthof Robert Scholl in Gilsbach öffentlich meistbietend für die Zeit vom 15. 8. 1930 bis 14. 8. 1935 erfolgen. Es handelt sich um eine Ausschlußverpachtung. Guter Reß- und Hasenbestand, Birkwild und Feldhühner.

Die Bedingungen liegen in der Zeit vom 15. Sept. bis 29. Sept. 1930 bei dem Unterzeichneten zur Einsicht öffentlich aus und werden im Termine bekannt gegeben. Gilsbach, den 10. September 1930.

Der Jagdvorsteher.

Vom 13.-22. September veranstaltet ich

Hosentage,

die alle bisherigen an Preiswürdigkeit übertreffen.
Hauptpreislisten:
2.50 4.50 7.20 9.80 13.80
3.75 5.60 7.90 12.— 14.90

Nutzen Sie diese Gelegenheit aus.

Albert Weidt, Neunkirchen
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung.

Zahn-Praxis H. Schmitz

Halte ab Mittwoch, den 10. ds. Mts. in Burbach vorerst Mittwoch und Samstag von 9-5 Uhr

Sprechstunden

ab und bitte um geneigten Zuspruch.

Hans Schmitz.
Staatl. gepr. Dentist.

Hierzu eine Beilage.

HOLLAND

je ha 91,4 dz
Durchschnitts-
Ernte
der Hauptfrüchte

**DEUTSCH-
LAND**

je ha 41,04 kg
Reinkali-
Verbrauch

je ha 49,7 dz
Durchschnitts-
Ernte
der Hauptfrüchte

je ha 24,62 kg
Reinkali-
Verbrauch

In Holland
ist es längst bekannt,
daß Kalisalz macht reich das Land.
Denn soll die Ernte Dich erfreuen,
Mußt ebensoviel **KALI** streuen!

Auskunft in allen Düngungsfragen erteilt:
Deutsches Kallsyndikat, Ldw. Auskunftsstelle
Münster, Achtermannstraße 4

Gibt es keinen Ausweg, keine Rettung mehr zur Befreiung Deutschlands aus der Tributsklaverei und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit?

Ja, den Weg weist uns der Führer der Deutschnationalen Geheimrat Dr. Hugenberg, durch seinen **Tributabwälzungsvorschlag**.

Von allen eingeführten ausländischen Waren wird eine **Tributabgabe** in Höhe von 15 Prozent des Wertes erhoben, deren Rohertrag auf über 2000 Millionen R.-Mk. jährlich berechnet wird.

Durch diese Maßnahme wird erreicht:

1. Abwälzung der Tributlasten auf das Ausland.
2. dadurch Beweisführung von der Unhaltbarkeit der Tributverträge und damit mittelbar Einleitung der Revision.
3. Schutz des heimischen Marktes vor dem Wettbewerb des in einer enormen Ueberproduktion befindlichen Auslandes, große Belebung des innern Marktes, Produktionssteigerung der vernachlässigten Landwirtschaft, des Kohlen- und Eisenerzbergbaues, überhaupt aller Produktionszweige. (Sehr wichtig für die Zukunft des Siegerlandes.)
4. große Verminderung der Arbeitslosigkeit, Aufrechterhaltung und Verbesserung der Lebenshaltung unseres Volkes.
5. Kündigung der Handelsverträge, dadurch werden unsere Außenhandelsbeziehungen nicht geschädigt, sondern auf eine gänzlich neue Grundlage gestellt, die den Lebensinteressen des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit Rechnung tragen muß.

Für die Gegner dieses Planes, die Herren Reichert (Konservative Volkspartei) und Moldenhauer (Deutsche Volkspartei) wäre es verdienstvoller, wenn sie sich zunächst einmal als Anwalt ihres Volkes fühlten, statt sich auf den Standpunkt des Auslandes zu stellen?

Hugenbergs Ziel: Völlige Abkehr von der bisher betriebenen sozialistischen Wirtschafts- und Finanzpolitik. Abbau und Lösung der steuerlichen Würgebänder durch eine Politik der Sparsamkeit, die nach alter guter Sitte die Ausgaben nach den Einnahmen einrichtet, statt umgekehrt.

Durchgreifende Reichsreform auf allen Gebieten!

Also Wähler:

Wir wollen dem deutschen Arbeiter wieder Arbeit verschaffen, die der Marxismus ihm genommen hat, und damit zugleich Wirtschaft und Finanzen wieder aufrichten. Deutsches Volk sprich am 14. Sept. Dein Urteil. Wir wollen als Führer den Mann, der uns den Weg zur Freiheit und Aufstieg zeigt.

Wir wählen Hugenberg!!

Liste 2.

Deutschnationale Volkspartei.

Empfehle:
Koks, Kohlen u. Union-Briketts
Lieferbar von nur erstklassigen Bechen
Otto Häbel, Neunkirchen.
Fernsprecher Nr. 127.

Für sofort ein älteres
Mädchen
für die Küche gesucht.
Gasthaus Ahmann.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag (13. u. Trin.) d. 14.
Sept., vorm. 10 Uhr Gottesdienst:
P. Wigel.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 14. September
7³⁰ Uhr in Neunkirchen (Ahmann)
9¹⁵ Uhr in Würgendorf.

Kirchenchor Neunkirchen.
Heute Abend 8¹⁵ Uhr
Probe.

Um vollständiges Erscheinen wird
gebeten. Der Vorstand.

Vom 15. Sept. bis 31. Okt.
fällt die Sprechstunde
Mittwochs

aus.
Dr. Schweisfurth.

**Freiwillige
Feuerwehr
Neunkirchen.**
Samstag, d.
13. Septemb.
abends 5.30
Uhr

Uebung
der Abteilungen 1, 2 und 3.
Der Oberbrandmeister.

Gut Wehr!
Unserem werten Ober-
brandmeister
Heren
Alfred Ebener
zu seinem 50. Ge-
burtstage
die besten Segenswünsche!
**Freiwillige Feuerwehr
Struthütten.**

Pflaumen
zum Backen u. Einmachen
empfiehlt
Hermann Wagener
Neunkirchen, Auf der Len.
Erhalte jede Woche Freitag
frischen Seefisch
und täglich
frische Bücklinge.
Carl Specht.

Ein mittelgroßes
Kinderbett
und größere
eiserne Bettstelle
beide mit Matratze, gut erhalten,
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Verkaufe heute beim Hause
schöne Zwetschen
wurmfrei, 5 Pfd. 90 Pfg.,
Äpfel per Pfd. 30 Pfg.,
Pfirsiche per Pfd. 35 Pfg.
Paul Roth.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jesus spricht: „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.“ (Joh. 13, V. 7).

Heute Abend gegen 10 Uhr ging unerwartet nach kurzen, schweren Krankheitstagen mein lieber Mann, Friedhelms treusorgender Vater, unser treuer Sohn und Bruder

Pfarrer Helmut Hasenburg

im Alter von 28 Jahren in die ewige Heimat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Pastor Hasenburg

Anne geb. Fischhaupt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Neunkirchen (Kreis Siegen), Rheydt, Giesenkirchen und
Hückeswagen, den 11. September 1930.

Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, 13. September 1930, nachmittags 1³⁰ Uhr in der Kirche zu Neunkirchen, die Beerdigung am Montag, 15. September 1930, nachmittags 1³⁰ Uhr in Rheydt von der Friedhofshalle aus.

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist gestern Abend 9¹⁵ Uhr nach schwerem Leiden im Krankenhaus zu Kirchen der Seelsorger unserer Gemeinde

Herr Pfarrer Helmut Hasenburg

im Alter von 28 Jahren heimgegangen. Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, seine Gaben und Kräfte in den Dienst unserer Gemeinde zu stellen. Mit brennendem Eifer und völliger Hingabe hat er sein Amt unter uns verwaltet. Freudig legte er Zeugnis ab von dem in Christus erschienenen Heil. Möge sein rastloses Wirken, sein geduldiges Leiden und sein seliger Heimgang unserer Gemeinde für immer zum Segen gereichen! — Ev. Joh. 12, 26.

Neunkirchen, den 12. September 1930.

Das Presbyterium der Kirchengemeinde.

Unser Spitzenkandidat

Pfarrer Lic. Schmidt-Bochum

und

Arbeiterführer Klein-Siegen

sprechen

Samstag, den 13. September, nachmittags 6 Uhr
in Neunkirchen im Saale Dick
abends 8 Uhr in Salchendorf in der Schule
über das Thema:

Vor einer Entscheidung für die Deutsche evangel. Christenheit.

Pfarrer Lic. Schmidt wird in diesen Versammlungen die unwahren Behauptungen, die gegen ihn und den Evangelischen Volksdienst vor allem von den Nationalsozialisten verbreitet werden, widerlegen und richtig stellen.

Alle evangelischen Frauen und Männer sind herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. erhoben. Erwerbslose gegen Ausweis frei.

Evangelischer Volksdienst.

Freiengründer, laßt Euch durch die Verleumdungen der Deutschnationalen und Nationalsozialisten nicht irre machen.

Die Christlich-Sozialen und die evangelische Bevölkerung des
Freiengrundes wählt am 14. September

Liste 17, Evangelischer Volksdienst!

Wegen der Trauerfeier für Herrn Pfarrer Hasenburg ist die Versammlung von 5 auf 6 Uhr verlegt worden.

Die Wahl Ihrer Herbst- u. Winterkleidung

soll Ihnen nicht schwer fallen.

Eine große Auswahl in Mode-Neuheiten ist eingetroffen.
Sie werden bestimmt etwas Geschmackvolles und Preiswürdiges finden.
Garantie für
Gute Verarbeitung! Tadellosen Sitz!

Maßschneiderei

Rudolf Ebener, Salchendorf.

Hüte, Mägen,
Schirme, Stöcke,
Obers- und Sports-
hemden, Hosenträger und Selbst-
binder bietet



Endwig Spies

Neunkirchen, Bahnhofstraße.

Dieser Nummer liegen 2
Beilagen für die Reichstags-
wahl bei:

1. der Deutschen Volkspartei
2. der Konservativen Volkspartei.

Empfehle mich im
Bügeln von Herrenwäsche
Auguste Klein, am Ralk 69/3.

Lieferung aller in Zeitungen usw. angezeigten Bücher



Der Neunkirchner
Kalender 1931
ist eingetroffen

Am Sonntag Abend wird das Ergebnis der
Reichstagswahl durch Lautsprecher in meinem Lokal
bekannt gemacht.

Willi Dick.

Billig und gut,
wer wüßte es nicht schon?



Ist einzig allein
das Brikett „Union“!



Den Weg zum EIGENHEIM und
zur Entschuldung zeigt Ihnen die

Deutsche Bausparkasse

e. G. m. b. H.
Berlin

Berlin W 8, Unter den Linden 16,
Fernspr.: Zentrum 1664-1666.
Zinsfreie, unkündbare Tilgungsdarlehen für Bauzwecke
und Hypothekenablösung!
Prämienfreie Lebensversicherung!
Sehr günstige Zuteilungsverhältnisse!
Verlangen Sie kostenlosen Prospekt B 32.
„Laut notariellem Protokoll“ schon wieder weit über
1/4 Million Baudarlehen zugeteilt.



Bitte probieren Sie!

Das sind Zigarren,
die Ihnen schmecken werden:

Drakenberg- Stumpen . . 10	Hegering . . 20
Heidewachtel 10	Handgriff . 20
Stammgast . 15	Primanora . 25
Blausiegel . 15	Nr. 168 R & C 30



Bild und Wortzeichen sind gesetzlich geschützt

Freier Grunder Bank

e. G. m. b. H.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte,
Ausstellung u. Einlösung von Reisekreditbriefen.

Annahme von Spareinlagen.

Günstigste Verzinsung der Einlagen.

Einwickelpapier in Rollen

fettdicht Pergament und weiss Cellulose,
jetzt vorrätig

H. Braun, Inh.: Otto Braun, Neunkirchen.

Baugeld zu 3 1/2 %

bei kurzer Wartezeit und selbst zu wählender Vertragsdauer
gibt die:

„Eigenheim“

Allgemeine Deutsche Bauspar-Akt.-Ges.
Düsseldorf.

Prospekte, Auskunft und Vertreterbesuch durch unsere
Geschäftsstelle:

Begdorf, Schützenstraße 3.
Telefon 456, 459.

Füllfederhalter-Reparaturen aller Systeme schnell u. billig
Buchhandlg. H. Braun

Der Wahrheit die Ehre!

Herr Mumm hat sich in seiner Schrift „Christlich-sozial und Deutschnational“, die am 27. 1. 1928 erschienen ist, sehr deutlich gegen die Bildung einer kleinen christlich-sozialen Partei, überhaupt gegen kleinere Gruppen, gegen Treibfand und Treibholz ausgesprochen: wörtlich wie folgt:

Aus der Zeit einer selbständigen, kleinen christlich-sozialen Partei unter D. Adolf Stöcker kenne ich das Gute und das Schlimme einer kleinen Parteiorganisation. Man sagt uns: Viele von der Sozialdemokratie Ernüchterte würden zu uns zurückkehren, sobald die christlich-soziale Fahne wieder entfaltet würde. Hier liegt die ernsteste Erwägung vor, die zur Bildung einer christlich-sozialen Partei führen könnte. Aber so oft man auch erwägt und prüft, so bin ich doch immer wieder zu der Meinung gekommen: solch Handeln wäre nicht richtig. Mit solch schwankenden und unsicheren Elementen läßt sich keine lebensfähige Partei schaffen; da müßte man deutlicher den Willen Gottes verspüren. Ich will einmal ein hart klingendes Wort gebrauchen: **man kann nicht ein Haus auf Treibfand bauen, man kann nicht eine Partei auf Treibholz gründen.** „So kommt unsere Untersuchung zu dem Ergebnis, daß es richtiger und im Blick auf die gegenwärtige Gesamtlage des Vaterlandes nötig ist, in breiter als in schmaler Front zu arbeiten, um die innere Kraft des christlich-sozialen Gedankens auszuwirken. Je eifriger wir in der Deutschnationalen Volkspartei arbeiten, je treuer wir sind, desto mehr Aussicht haben wir, daß unsere Ueberzeugung die Ueberzeugung aller wird. Was bis heute erreicht ist, ermuntert, auf dem begonnenen Wege fortzufahren.“

Es ist doch nicht gleichgültig, ob wir bei den vielen Besprechungen in Fragen von Religionen und Sittlichkeit mit den Ministern namens einer Drei-Männer-Gruppe verhandeln.

Das ist Herr Mumm aus dem Jahre 1928 und jetzt kandidiert er für die Splitterpartei Evang. christl. sozialen Volksdienst in den drei Wahlkreisen Berlin, Potsdam II, Köln-Aachen als Spitzenkandidat und auf der Reichsliste außerdem noch!

Und nun Herr Rippel, der eigentliche Spitzenkandidat für den Evang. christlich-sozialen Volksdienst für Westfalen-Süd erklärt wörtlich am 24. August 1929 in der Westfälischen Wacht:

„Hier ist die Arbeit des Christlichen Volksdienstes nach unserer Ueberzeugung eine überflüssige Kraftvergeudung und Zersplitterung, die die christlichen Kreise schwächt und die Linkskreise des Sozialismus und Atheismus stärkt.“

Und weiter sagt Rippel: „Die christlichen Kreise werden in der Politik zersplittert, das kann und darf nicht das Ziel des Christlichen Volksdienstes sein, und deshalb warnen wir vor seiner Arbeit in Westdeutschland.“

Nochmals Rippel in der Zeitschrift „Unsere Partei“ vom 15. November 1929, wörtlich u. a.:

Bekanntmachung.

Auf Grund § 47 der Reichslistordnung in der Fassung vom 14. Mai 1926 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Gemeinde Neunkirchen bei der Reichstagswahl einen Stimmbezirk umfasst, ferner daß der Abstimmungsraum sich in der neuen Schule befindet und die Abstimmung am Sonntag, den 14. d. Ms. stattfindet und zwar vormittags um 8 Uhr beginnt und um 17 Uhr geschlossen wird.

Für die Abstimmung sind Stimmzettel amtlich hergestellt und enthalten die Namen der vier ersten Bewerber jedes Wahlortes. Die Stimmzettel werden am Abstimmungstag im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe hat in der Weise zu erfolgen, daß der Stimmberechtigte auf dem Stimmzettel den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will, durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise kennzeichnet. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Zur Abstimmung sind zugelassen alle in der Stimmliste eingetragenen und nicht wieder gestrichenen Personen und solche Stimmberechtigte, die einen ausdrücklich für die Reichstagswahl am 14. 9. 1930 ausgestellten Stimmschein abgeben.

Neunkirchen, den 5. September 1930.

Der Gemeindevorsteher:
Panthöfer.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Flugzeugbau, Flug- waffen-, Kältetechnik, Land- maschinen, Schwach-, Stark- strom u. Radioelektronik Werkmeisterschule	Technikum Lage Lippe Lehrpläne	Bauschule Architektur, Bauingenie- rwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau Tonindustrie Ziegelindustrie Techniker, Ziegelmest.
---	---	--

Der Christliche Volksdienst will in allererster Linie dem Willen Gottes im öffentlichen Leben Geltung verschaffen, indem er verantwortungsbewusste Menschen, die, wie Luther sagt, mit Ernst Christen sein wollen, in das politische Leben hineinstellt. Das, was der Christliche Volksdienst hier als seine Absicht verspricht, haben wir seit vielen Jahren innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei praktisch durchgeführt.

Was sagt nun Herr Lambach über die Person Eugenbergs:

„Dieser Mann hat mit seinen Mitteln manche gute und wertvolle nationale Sache gefördert. Er hat auch manche soziale Sache gefördert. Er hat ungezählten Einzelpersonen die wirtschaftliche Möglichkeit für wissenschaftliche, schriftstellerische und politische Tätigkeit gegeben.“

Christen, laßt Euch nicht täuschen!

Ihr habt durch obige Feststellungen der abtrünnigen Herren Mumm, Rippel und Lambach klar erkennen können, daß die Deutschnationale Volkspartei den christlichen und sozialen Gedanken im öffentlichen Leben stets mit großem Nachdruck vertreten hat, und daß die Splitterpartei Evang. christl. sozialer Volksdienst die christlichen Kreise schwächt und den Sozialismus und Atheismus, wenn auch ungewollt, stärkt. Neuerdings wird nun die Notwendigkeit der Arbeit des Christlich-sozialen Volksdienstes besonders unter dem Gesichtspunkt der Wiedergewinnung der aus der Kirche ausgestreuten und ungläubig gewordenen Massen betont.

Das ist bestimmt nicht die Aufgabe einer politischen Partei, sondern das ist die wichtigste Aufgabe der Kirche, der inneren Mission und der Evangelisation.

Der größte Feind des Christentums ist der Marxismus.

Es ist erwiesen, daß der Christliche Volksdienst bei vielen Abstimmungen der religions- und gottfeindlichen Sozialdemokratie geradezu in die Hände gearbeitet hat.

Die Rettung des Christentums und Deutschlands erfordert den scharfen Kampf gegen den Marxismus. Keine andere Partei führt ihn bis zu den letzten Folgerungen wie die Deutschnationalen.

Wer für Christentum in Familie, Volk und Staat ist, wer den Kampf gegen alle antichristlichen und atheistischen Mächte will, wählt

am 14. September 1930 Liste 2

Deutschnationale Volkspartei

mit den Kandidaten für Westfalen Süd:

1. Geheimrat Dr. Eugenberg
2. Superintendent Koch, Präses der Westfälischen Provinzialsynode, Bad Deynhausen usw.

Bekanntmachung.

Die Gläubiger von solchen Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Realakten, die nach dem Aufwertungsgegesetz ausgewertet sind, deren Aufwertung aber im Grundbuch noch nicht eingetragen ist (z. B. von noch eingetragenen Papiermarktrechten; gelöschten, infolge Vorbehalts oder Rückwirkung auf gegebenen Rechten), haben den Antrag auf Eintragung der Aufwertung des Rechts spätestens bis zum Ablauf des 31. März 1931 bei dem zuständigen Grundbuchamt zu stellen. Wird der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so erlischt das ausgewertete Recht am Grundstück; soweit es noch im Grundbuch eingetragen ist, wird es von Amts wegen gelöscht.

Siegen, den 3. September 1930.

Der Amtsgerichtsdirektor.

Schützt die Raubvögel.

Der Sachverständige für Vogelschutz in Bayern, Haemel in Würzburg, beklagt in Nr. 36 des „Praktischen Ratgebers im Obst- u. Gartenbau, Frankfurt a. d. Oder“ das Abschleichen der heimischen Raubvögel und den Nestraub, die, obgleich gesetzlich geschützt, der gänzlichen Ausrottung nahe sind. Er schildert, daß in Ober- und Unterfranken besonders viel darin gesündigt wird. Die Hauptopfer sind Turmfalke, Bussard und Eule. Außer der Gefährdung und einer großen Roherei, begeht jeder der die Natur um einen nützlichen Raubvogel beraubt, eine gewaltige Sündhaftigkeit. Er vernichtet einen starken Bundesgenossen im Kampf gegen die schlimmsten Schädlinge der Landwirtschaft: die Mäuse. 95 Prozent der Nahrung bestehen bei der Eule aus Mäusen, 87 Prozent bei Turmfalken, 88 Prozent beim Bussard.

Das Wasser muss weich sein

Sie erhöhen die Wirkung des Waschmittels ganz erheblich, wenn Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel schütten. Henko macht hartes Wasser weich wie Regenwasser.

Zum Einweichen der Wäsche, zum Scheuern und Putzen ist Henko gleichfalls bewährt.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch, Spül- und Reinigungsmittel?



Beilage zu Nr. 37 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, Samstag, den 13. September 1930.

Das graue Leben.

15) Von D. v. Hanstein.

Nachdem sie ein Zimmer des Hotels betreten hatten, sagte er: „Nun also bitte, erklären Sie mir, wie Sie eigentlich hierher kommen und was Sie mit Andersens oder, darf wohl richtiger sagen, mit Dorothea zusammengeführt hat!“ In seiner Stimme lag nicht ganz der freundliche Ton, den er sonst im Verkehr mit dem Doktor gehabt hatte.

„Sie nehmen in diesem Augenblick an, daß ich ihr hierher, nach Abbazia, nachgereist bin? Ach nein, das würde schon meine Kasse nicht erlauben.“ — er lachte bitter — „ich bin noch immer Hauslehrer beim Grafen Werbach. Aber wir haben den ganzen Winter hier zugebracht und wenn ich gestern mit Fräulein Dorothea zusammengetroffen bin, so war dies reiner Zufall.“

Die Miene des Alten heiterte sich auf. „Das freut mich aufrichtig, denn es hätte mich wirklich bitter geschmerzt, wenn ich mich in Ihnen getäuscht hätte.“ — „So hören Sie mich jetzt an! Herr Senator, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe, schließt das ganze Glück und Leid zweier Menschen in sich ein. Fassen Sie meine Worte nicht falsch auf. Ich bin die ganze Nacht mit mir zu Rate gegangen und ich weiß, daß, jedes Wort, das ich zu Ihnen spreche, ein Vertrauensbruch an dem Wesen ist, das mir das Liebste auf der ganzen Welt ist. Aber ich fand keinen anderen Ausweg und darum, weil ich eben zu Ihnen das unbegrenzte Vertrauen habe, daß Sie es gut mit Ihrer Richte meinen und daß Sie auch unparteiisch urteilen werden, muß ich mich Ihnen anvertrauen.“

Der Senator war unruhig geworden. „Um Gottes willen, was ist denn los?“ Da fing er an, die ganze Begegnung mit Dorothea zu schildern. „Herr Senator, ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen können. Wenn ein Mädchen in ihrer Liebe einem Manne ein solches Vertrauen entgegenbringt, der soll es wahren in seiner Brust als kostlichsten Schatz. Und ich komme zu Ihnen und entweihe vielleicht das Heiligtum, das sich mir erschloß. Aber was soll ich tun? Darf ich zum Verbrecher werden an uns beiden? Herr Senator, ich habe Dorothea unendlich lieb. Sie können sich nicht denken, welches Gefühl des Glücks mich ergriß, als ich in ihren Augen las, daß auch sie mich noch liebt. — Ich bitte Sie von ganzem Herzen, helfen Sie uns beiden! Helfen Sie mir, daß ich mir selbst und Dorothea gegenüber ein anständiger Mensch bleiben kann! Helfen Sie uns zueinander und bewahren Sie Ihre Richte vor jenem verhassten Bunde!“

William Wallburg ging mit erregten Schritten im Zimmer auf und nieder. Auf seiner Stirn perlten die Schweißtropfen immer stärker, und sein gutmütiges Augenblick in zornigem Unmut. Endlich schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

„Hol der Teufel die ganze verfluchte Geschichte! Nein, Sie meine ich nicht. Sie handeln richtig. Ganz richtig, obgleich ich gar nicht böse gewesen wäre, wenn Sie mit dem Mädchen verschwunden wären. Aber Sie hätten ein paar Hunderttausend in der Tasche haben müssen und dann schleunigst im Ausland getraut! Da hätte der gute Andersens vielleicht klein beigetragen. Aber so geht's natürlich nicht. Und daß ich Ihnen mein Vermögen borge, damit Sie mit meiner Richte durchbrennen, das geht doch erst recht nicht. Aber recht war es von Ihnen. Weiß Gott, wie ich so ein junger Dachs war, ich weiß nicht.“ — er sah ihn so lange an — „nein, ich hätte es auch nicht getan. Wenn man ein Wesen wirklich lieb hat, dann reißt man es nicht ins Unglück, wenn der Andersens ganz wild war, konnte er Sie wegen Entführung einer Minderjährigen noch ausliefern lassen. Und das hätte er getan. Weiß Gott, er hätte es getan! — Kommen Sie, geben Sie mir die Hand! Es war recht, daß Sie zu mir gekommen sind. Es war das einzig Mögliche.“

Helmuth hatte schweigend zugehört. Nun hob er den Kopf und sagte leise: „Herr Senator, jetzt reden Sie einmal ganz einfach als Mensch zum Menschen. Glauben Sie, daß ich es nicht bereuen werde, daß ich zu Ihnen kam, anstatt mit Dora zu fliehen, so wie sie es wollte? Seien Sie nicht böse, daß ich Sie so etwas frage, aber mein Herz ist so schwer!“

„Nein, lieber junger Freund, Sie werden es nie bereuen! Vielleicht in den nächsten Tagen einmal auf Stunden, aber nie in Wirklichkeit. Sehen Sie, wir Menschen sind erblich belastet. Viele zum Schlechten, Sie aber zum Guten. Sie hätten nie ein wirkliches Glück gefunden, das sich aufgebaut hätte auf einer unschönen Tat. — Ich will gar nicht von dem Elend reden, das Ihrer vielleicht geharrt hätte, nicht von den Qualen, wenn Dorothea vielleicht an Ihrer Seite trotz Ihres redlichsten Willens verblümmert wäre. Nein, selbst wenn es Ihnen äußerlich gut gegangen wäre, die Stimme des Gewissens hätte nie geschwiegen. Mein Schwager ist ein harter, energischer Mann. Ich glaube nicht, daß er je die Tür seines Hauses einer Tochter wieder geöffnet hätte, die heimlich daraus entflohen ist. Und Heimat und Elternhaus sind zwei starke Mag-

nete! Wer weiß, wie bald diese an Dorotheas Seele gezogen hätten, trotz aller Liebe. Nein, lieber . . . ich hätte bald gesagt, lieber Sohn, Sie haben recht getan, und was auch kommen mag, das eine wird Ihnen ein Trost sein für Ihr ganzes Leben, Sie haben gehandelt, so wie es die Ehre und das Glück des Mädchens, das Sie lieben, von Ihnen verlangte.“

In tiefer Bewegung stand Helmut da. Dann streckte er dem Senator beide Hände entgegen. „Sie haben recht. Es muß ja so sein!“ Mit schnellen Schritten eilte er hinaus. Er lief an den Strand und weit, weit in die Einsamkeit, um Fassung und Sammlung zu finden. Eine tiefe Verzweiflung ergriff ihn. Nun war es geschehen. Nun konnte er für immer seinen Traum begraben.

Wieder stand er am Hofe und spähte hinaus. Draußen schaukelte ein gewaltiger Lloyd-Dampfer auf den Wellen und plötzlich ergriff Helmut eine Sehnsucht, alles von seinen Füßen zu schütteln und mit hinauszuziehen, weit, weit in die Ferne. —

2. Teil.

„Ihr Deutschen seid doch wirklich seltsame Menschen! Wie ich Dich zum ersten Male in den Ruinen von Palenque sah, lagst Du unter den Palmen, Dein Auge schaute in die wunderbare Pracht der Tropen, zu Deinen Füßen schaukelten sich Kolibris und buntfarbige Papageien in den Planen des Urwaldes, herrliche Orchideen streckten Dir ihre prangenden Blüten entgegen, zu Deinen Füßen rauschten die Wellen des Mamacinta . . . Du aber lagst und träumtest mit weit geöffneten, weltfremden Augen von Deiner fernen deutschen Heimat. Und nun sind wir hier, sitzen mitten in Deinem Vaterlande, hier in Berlin auf dem Potsdamer Platz, und das Leben der Weltstadt umbraut uns. Aber anstatt nun befriedigt zu sein, schaust Du wieder mit Deinem Träumerblick vor Dich hin, als seiest Du noch immer ein irrender, einsamer Wanderer, der sich nach seiner Heimat sehnt. Oder denkst Du vielleicht in Sehnsucht an irgendeine unserer glühenden Sennoritas in Guatemala? Wie paßt nun diese melancholische Schwermut zu Deiner Energie, die Du doch, weiß Gott, oft genug vor meinen Augen bewiesen hast!“

Von Jose Ramon della Frontera lehnte sich in seinen Stuhl zurück und blies den Rauch seiner Zigarette von sich, während er mit seinen dunklen Augen den Freund halb ärgerlich, halb teilnehmend ansah. Der aber strich mit der Hand über das braungebrannte Gesicht und den

schwarzen Spitzbart, in den sich schon einige Silberfäden mischten.

„Du hast recht, ich bin ein Narr. Ein undankbarer Tor, der sich selbst die schönsten Stunden verdirbt. Als ich vor drei Tagen nach achtjähriger Abwesenheit in Cuxhaven zum ersten Male wieder deutschen Boden betrat, kam es mir vor, als sei jeder Baum, jedes Haus ein guter, alter Bekannter, und ich hätte jeden Menschen umarmen mögen als Freund und Bruder. Nun sehe ich hier und bin ein Fremder in meiner Heimat. Ich glaube, es wäre besser gewesen, ich wäre nie wieder zurückgekehrt!“

Don Jose lächelte: „Und doch glaube ich, mein lieber Hilario, daß noch etwas anderes mitspielt. Als wir heute früh aus dem Hotel gingen, warst Du noch vergnügt und guter Dinge. Dir ist irgend etwas in diesen paar Stunden begegnet, das Dich verstimmt hat. Ich bin zwar kein poetischer Deutscher, aber ich denke, ich habe Dich schon manchmal wieder ins Gleichgewicht gebracht, wenn Deine Stimmung Dich allzusehr überkam, also sei offen: Was ist Dir heute begegnet?“

„Nichts, oder wenigstens eine belanglose Kleinigkeit.“ „So erzähle!“ — „Damit Du mich wieder ausläßt.“ — „Ich denke ja nicht daran!“ — „Und doch hättest Du recht, denn durch diese Kleinigkeit wurde der edle Don Hilario, wie Du mich zu nennen beliebst, plötzlich an die Zeit erinnert, in der er noch nicht Direktor des Gymnasiums und Professor am Polytechnikum in Guatemala und jetzt sogar Mitglied einer außerordentlichen Gesandtschaft der ehrenwerten Republik, sondern der einfache Hauslehrer Helmut von Althoff war und eines Tages seines törichten Herzens wegen alles über Bord warf, um einen beinahe verunglückten Sprung ins Ungewisse zu machen.“

„Also mein Lieber, erzähle!“ „Wie wir uns heute morgen trennten, beschloß ich, allerhand alte Erinnerungen aufzufrischen. Merkwürdig, wie spurlos die Jahre an den Dingen vorübergehen, während die Menschen so rasch altern! — Ich ging in den Stadtteil, in dem ich einst gewohnt habe. Ich erzählte Dir ja von meinem wenig erfreulichen Studentenleben. — Das alte Haus sah genau so aus wie damals. Ich möchte weiten, der graue, abgebröckelte Putz ist noch derselbe, der mir schon manchmal in kleinen Stücken auf den sauber gebürsteten einzigen Hut klaberte! Am Fenster meiner einstigen „Bude“ hingen genau so schmutzige weiße Gardinen, und es war mir, als ob ich das Fenster öffnen und hinaussehen müßte. — Ich ging hinauf und es war mir, als ob noch dieselben Kinder auf der ausgetretenen Treppe spielten, obgleich es eine andere Generation war, und was aus der braven Frau Pidenbach, meiner einstigen Wirtin, geworden, konnte ich ebenso wenig feststellen, wie das Schicksal des Hubertus Wittenau, in dessen früheren juristischen Beraterräumen sich jetzt ein Klavierinstitut befindet. Ich schlenderte also, schon etwas melancholisch über meine Mißerfolge, zur Untergrundbahn, da

es inzwischen schon spät geworden war und ich Dich nicht warten lassen wollte. Ich setzte mich in der zweiten Klasse in eine Ecke und nahm meine Zeitung vor, um auf andere Gedanken zu kommen. Da sehe ich wie eine junge Dame einsteigt, die ein kleines, etwa vierjähriges Mädchen an der Hand führt.“ „Aha, das war die Kleinigkeit!“

„Ach, Jose jetzt hast Du recht, wenn Du mich ausläßt. Diese großen fragenden, tiefen Kinderaugen drangen mir tief ins Herz und wühlten Erinnerungen auf, die ich längst vergessen glaubte. Ich mußte hinüberschauen und wie ich das kleine, liebe Gesichtchen betrachtete, da war mir jede Linie darin vertraut.“

Fortf. folgt.

Kunstdünger und Landwirtschaft.

Wiederholte Untersuchungen, auch gerade in jüngster Zeit, haben stets wieder dargetan, daß der Kunstdünger das billigste aller Betriebsmittel in der Landwirtschaft ist und sich daher auch trotz der niedrigen Preise für landw. Produkte immer noch gut bezahlt macht. Nach Landwirtschafsrat Edl. (Zeitschrift für Pflanzenernährung, Düngung und Bodenkunde) ist eine künstliche Düngung von 15 Pfd. reinem Stickstoff (= 75 Pfd. schwefel. Ammoniak), 15 Pfd. reiner Phosphorsäure (= 1 Ztr. Thomasmehl) und 40 Pfd. reinem Kali (= 1 Ztr. 40er Kalifalz) für 1 Morgen berechnet, heute immerhin um gut 12 % billiger als im Jahre 1913. Demnach verzinst sich eine solche Düngung bei Getreide vor dem Kriege mit 57 %, im Mai 1930 aber mit rund 115 %. Die beste Bestätigung findet diese Tatsache darin, daß der Kunstdüngerverbrauch in den Nachkriegsjahren stark gestiegen ist, namentlich in Westdeutschland. Die Provinz Westfalen gebrauchte in den letzten Jahren an Kunstdünger mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit. Es geht hieraus eindeutig klar der Wille der Landwirtschaft hervor, das möglichste zu tun, um sich in diesen schlechten Zeiten über Wasser zu halten und durch erhöhte Produktion den Ausfall infolge niedriger Preise wieder auszugleichen und um andererseits auch den immer wieder an sie gestellten Anforderungen, die deutsche Bevölkerung aus eigener Produktion zu ernähren, gerecht zu werden. Ohne Kunstdünger kann heute weder die deutsche Volkswirtschaft noch die deutsche Landwirtschaft auskommen. Wenn letztere alljährlich schätzungsweise etwa 4 Milliarden Mark für Kunstdünger ausgibt, dann kann mit Sicherheit angenommen werden, daß in normalen Jahren der Wert der dadurch mehr erzeugten Produkte mindestens das Doppelte beträgt. Unsere gesamte Volkswirtschaft würde sehr bald zum Erliegen kommen, wenn auch diese Mehrerzeugung noch aus dem Auslande eingeführt werden sollte. Die Landwirtschaft hat daher wohlberechtigten Anspruch auf staatlichen Schutz. Andererseits kann auch der Landwirt ohne Kunstdünger nicht mehr fertig werden.

im Verhältnis zum Winterroggen ein schwächeres und weniger aufnahmefähiges Wurzelwerk entwickeln, ihr Nährstoffbedarf aber, besonders der an Kali, ebenso groß, bei der Wintergerste sogar noch größer ist. Im Rahmen der Volldüngung sollte die Kaligabe daher nicht zu knapp bemessen und frühzeitig genug, d. h. etwa 8—14 Tage vor der Saat, ausgestreut und in den Boden gearbeitet werden, damit das Kali gut verteilt wird und von dem zarten Wurzelwerk überall leicht zu finden ist. Die Pflanzen bedürfen des Kalis zum Aufbau und Transport der Kohlehydrate, d. h. Zuder, Stärke und Holzstoff. Diese kräftigen die Pflanzen und lassen sie die Unbilden des Winters und die Einwirkungen von Schädlingen besser überstehen. Darüber hinaus sind sie ausschlaggebend für die Menge und Güte des Körnerertrages. Je höher der Stärkegehalt des Kornes, um so schwerer wiegt das Getreide im Scheffel bzw. im Hektoliter. Je schwerer aber das Getreide, um so höher ist die Mehlausbeute, um so lieber wird es gekauft, um so besser wird es bezahlt. Wir haben es also weitgehend in der Hand, die Abgabefähigkeit unseres Wintergetreides schon jetzt in unserem Interesse zu beeinflussen, indem wir Weizen und Wintergerste statt Roggen anbauen und durch richtige und frühzeitige Nährstoffversorgung, vor allem mit Kali, auf die Ausbildung möglichst schwerer Körner hinwirken. In letztgenannter Hinsicht wird es unter durchschnittlichen Verhältnissen am zweckmäßigsten sein, zu Weizen und Wintergerste je ha 2—4 dz 40er Kalidüngesalz und zu Roggen 1½—3 dz 40er Kalidüngesalz oder auf leichten Böden die dreifache Menge Kalinit neben 2—4 dz Phosphorsäuredüngung und 1½—2½ dz Stickstoffdünger, letztere zu ¼—½ im Herbst oder auch ganz als Kopsdünger im Frühjahr zu geben.

Unterbringung von Wanderern und Brandgefahr.

In den letzten Wochen sind schwere volkswirtschaftliche Verluste entstanden infolge verschiedener Scheunen- und Stallbrände, die dadurch verursacht wurden, daß übernachtende Obdachlose und Wanderburschen mit Feuerzeug und Licht, Zigaretten und Streichhölzern fahrlässig umgingen.

Bei einigermaßen gutem Willen können derartige Brände vermieden werden, wenn die Wirtschaftsgebäude allabendlich gründlich abgesucht und die Räume innen und außen gegen das unerlaubte Betreten Fremder fest gesichert werden. Bittsteller verweise man zweckmäßig zur Unterbringung an die Ortspolizeibehörde.



PHOTO
Apparate,
Zubehörteile
Arbeiten
Filme Platten Papiere
stets in frischer Qualität
Photohaus Braun,
Versand nach Auswärts